

Detlev Sakautzky

MARITIME
ERZÄHLUNGEN

Wahrheit und Dichtung

Band 6

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2021

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-253-5

Copyright (2021) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

12,50 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Tausende Flüchtlinge ertranken im kalten Wasser der Ostsee.....	7
Brand mit katastrophalen Folgen	18
Unfall mit Todesfolge.....	27
An Wundstarrkrampf verstorben	38
Festgelaufen.....	45
Abschied für immer	53
Kollision mit dem Arktischen Eis	73
Keiner konnte Olaf helfen.....	84
Manövrierunfähig.....	92
Verschollen.....	102
Der Anlasshebel war abgebrochen.....	111
Netzhavarie auf der ‚Doggerbank‘.....	119
Abschied ohne Wiedersehen	129
Verletzung durch ‚Senfgas‘	143
Draht in der Schiffsschraube.....	153
Feuer im Maschinenraum	161

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

TAUSENDE FLÜCHTLINGE ERTRANKEN IM KALTEN WASSER DER OSTSEE

Die „Sofia“, ein Logger jüngster Bauart, der neu gegründeten Fischfangreederei aus Rostock, fischte in der mittleren Ostsee. Es waren kalte und stürmische Dezembertage, die den Decksleuten beim Einholen und Aussetzen des Netzes sowie bei der Bearbeitung des Fisches besonders zu Schaffen machten.



Decksleute bei der Enteisung des Decks.

Die gefangenen Dorsche und Plattfische froren nach dem Ausschütten des Steertes auf dem Fangdeck steif zum ‚Brett‘. Die frostige Luft und überkommende See erschwerten das Schlachten der Fische. Einige der Decksleute hatten schon Erfrierungen an den Fingern

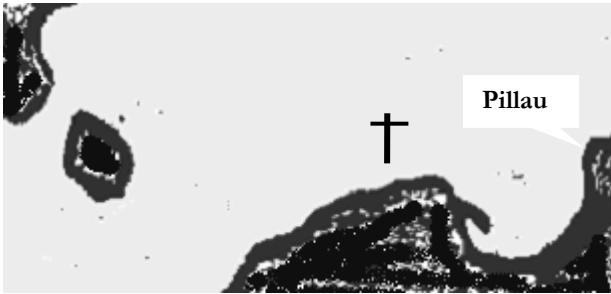
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

erlitten, trotz der von ihnen getragenen Schlacht- und Gummischutzhandschuhe. Beim letzten Hol zählte der Bestmann elf Körbe Dorsche, geschlachtet und geköpft, sowie drei Körbe Plattfische, davon ein Korb Schollen, die sauber mit Seewasser gespült, in den achteren Eisraum des Loggers über einen in das Lukensüll eingesetzten Metalltrichter geschüttet und in den Raumhocken getrennt nach der Fischart, vereist wurden.

Oft fanden die Decksleute zwischen den auf dem Fangdeck ausgeschütteten Fischen Dinge aus den letzten Kriegsjahren. Beschädigte und verrottete Koffer, Taschen, Rucksäcke, Kleidungsstücke aller Art, Schuhe und Stiefel, Kochtöpfe, Trinkflaschen, Stahlhelme, funktionsuntüchtige Handfeuerwaffen, leere Munitionskisten aus dem Kriegsgeschehen waren auf dem Grund des Meeres ins Schleppnetz geraten und wurden durch die Decksleute aus denen an Deck ausgeschütteten Fischen gesammelt und in Körben aufbewahrt.

Wie waren sie ins Meer gekommen? Rudi Ahlers, der Kapitän der ‚Sofia‘, kannte die Besonderheiten des Seegebietes, in dem sie jetzt fischten aus der Zeit des vergangenen Krieges. Er war in den Januartagen des Jahres 1945 mit einem Frachter, als angemusterter Steuermann, an der Rettung von Zivilisten aus Ostpreußen, die vor der heranrückenden Front flüchteten, beteiligt gewesen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Mittlere Ostsee

Auf wiederholte Nachfragen seines Steuermanns erzählte er nur zögernd und ungern über das Geschehene in dieser Zeit.

„In dem kleinen Hafen Pillau, unweit von Königsberg, waren Minensucher, Torpedoboote, Kreuzer, Schlepper, Eisbrecher, Fischdampfer, Frachter eingelaufen, um Flüchtlinge aufzunehmen und über die Ostsee nach Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Dänemark zu bringen. Es waren tausende, hungernde, frierende Menschen, weinende Frauen mit kleinen Kindern, Schwangere, alte Menschen, aber auch Verwundete, die unter Deck und auf den oberen Decks der Schiffe dicht gedrängt auf Rettung hofften. Persönliche Gepäckstücke hatten sie auf der Pier in Pillau zurücklassen müssen. Jeder Platz auf dem Schiff wurde für den Transport von Menschen benötigt. Es galt das ‚nackte Leben‘ zu retten.

Nicht selten liefen die Rettungsschiffe auf Minen, wurden von U-Booten oder von Flugzeugen versenkt. Tausende der Flüchtlinge ertranken bei Schiffsuntergängen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

im kalten Wasser der Ostsee. Die „Wilhelm Gustloff“ und „Kap Arkona“, zwei Passagierschiffe, gehörte auch zu diesen Schiffen. Auf der „Kap Arkona“ befanden sich tausende Gefangene aus den Konzentrationslagern. Die Leichen wurden ans Ufer gespült und durch die Küstenbewohner häufig in Massengräbern beerdigt“, berichtete Ahlers den im Brückenraum andächtig zuhörenden Männern.

„Unser Schiff hat Glück gehabt. Es lief ohne ‚Feindberührung‘ mit Geleitschutz in Kiel ein. Die persönliche Habe hatten die Flüchtlinge zurückgelassen, ihr Leben aber hatten sie gerettet. Das Erlebte, besonders die Schreie der weinenden Frauen und Kinder werde ich niemals vergessen“, sagte Ahlers nachdenklich zu seinem Steuermann.

*

In den folgenden Tagen wurden viele Fische gefangen, überwiegend waren es Dorsche, Sorte I und II, die geschlachtet, sauber gespült und in den Eisraum eingelagert wurden. Die Netzschäden waren gering. Das Meer war spiegelglatt, kein Wind, nur Frost erschwerte die Arbeit der Decksleute. Minus zwanzig Grad zeigte das Thermometer auf der Steuerbordseite der Brückennock. Rasch wurde das Netz nach jedem Hol wieder ausgesetzt und der Fisch bearbeitet. Alle freuten sich auf die Weihnachtsfeiertage. Diesmal waren sie am Heiligabend an Land, zu Hause bei den Angehörigen und Freunden.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Decksleute beim Schlachten der Fische.

*

„Morgen früh gehen wir auf Heimreise, unsere Fangzeit ist vorbei“, sagte Ahlers zum Zweiten Steuermann und gab ihm die Vordrucke zum Ausfüllen des Stauplanes. „Überprüfe die Bilge und den Lenzbrunnen. Stehendes Wasser mindert die Qualität unserer bearbeiteten Fische. Das Ergebnis der Überprüfung ist in das Schiffstagebuch einzutragen“, war die letzte Weisung an den Zweiten, bevor dieser den Brückenraum verließ, um den bearbeiteten Fisch zu vereisen.

*

„Hiev up!“

„Nach dem Einholen des Netzes die Seitenscherbretter einsetzen. Heimreise!“, war die Order von Ahlers an

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

den Bestmann, der die Trommeln der Kurrleinenwinde einkuppelte.

„Hau los!“, schrie Ahlers in Richtung des Decksman-
nes, der die Brechstange zum Losschlagen des Sliphakens bereithielt.

Unmittelbar danach löste der Decksmann die Sicherung des Sliphakens mit einem Schlag durch die Brechstange. Der Hievvorgang begann.

Bei ‚langsamer Fahrt‘ wurden die Kurrleinen zügig gehievt und aufgetrommelt



Die Decksleute holten zum letzten Mal auf dieser Reise das Netz ein.

Nach dem Vorhieven und Abfangen der Seitenscherbretter hievte der Bestmann das Rollengeschirr, die Grundtaubeschwerung des Netzes über das Schanzkleid an Deck. Die Decksleute holten das Ober- und Unterblatt mit den Händen ein, den anschließende Tunnel mit dem ‚Flitzer‘, einem Drahtläufer. Zuletzt legten der

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Zweite und der Netzmacher den dicken Herkulesstropp um den Steert. Er wurde über das Schanzkleid an Deck gehievt und abgefangen. Der Zweite Steuermann öffnete den Steertknoten. Nach der Abnahme des letzten ‚Törns‘ rutschte der Fang an Deck. Die heraustretende Fischmenge riss ihm die Beine unter seinem Körper weg. Er stürzte hin und fiel zwischen die zappelnden Dorsche und Plattfische.



Der Knoten des Steertes wird geöffnet.

In der ausgeschütteten Fischmenge sah er menschliche Knochen liegen. Zwei Schädelknochen, mehrere Bein-, Hand-, Arm- und Rippenknochen waren für alle freisichtbar. Der Zweite meldete den Fund durch Zuruf

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!